

Petra-Gabriele Briel: "Lumpenkind und Traumprinzessin". Zur Sozialgestalt der Zigeuner in der Kinder- und Jugendliteratur seit dem 19. Jahrhundert.-

Gießen: Focus 1989 (Focus Kritische Universität), 145 S., DM 28,-

Petra-Gabriele Briels schmale Dissertation (Justus-Liebig-Universität, Gießen 1989) unternimmt es, populäre Bilder und Stereotypen des Zigeuners nachzuzeichnen. Sie zeigt, wie im Gegenbild des Zigeuners bürgerliche Wertorientierungen und Normalitätsvorstellungen artikuliert werden, zeigt auch, wie die Vorstellung einer hegemonialen bürgerlichen Lebensform sich am Zigeuner-Außenseiter konkretisiert und ganz

unmittelbar mit einem pädagogisch-zivilisatorischen Programm zusammengeht. Gerade in der Jugendliteratur, an der entlang Briel argumentiert, ist dieses sogar zum Thema gemacht.

Zwar steht die Lebenswelt der nomadisierenden Zigeuner immer der Welt der Seßhaften gegenüber, doch gibt es mehrere Sozialgestalten des Zigeuners: dem negativ-kriminellen Zigeuner steht eine romantische Vision des 'europäischen Wilden' ebenso entgegen wie der Motivkomplex der Mignon-Gestalt oder neuere, von sozialpolitischem Wissen beeinflusste Aneignungsversuche, in denen der Zigeuner als sozialer Außenseiter auftritt und den Arsenalen der sozialen Stigmatisierung, Ausgrenzung und Kontrolle unterworfen wird (zusammenfassend S.38). Inwieweit die verschiedenen Motivkomplexe sich in eine historische Reihe einordnen lassen, bleibt letzten Endes offen, auch wenn Briel mehrfach hervorhebt, daß ihr Korpus verlässlicher Indikator von "Zeitgeist" sei (vgl. z.B. S.25). Die Analysen einzelner Motive dagegen zeigen, daß die heute verbreiteten Urteilkomplexe über Zigeuner durchaus heterogen sind, verschiedene und sogar einander widersprechende Ausprägungen haben. Das ist denn auch im Grunde nicht das Interessante an Briels gutgeschriebener Abhandlung, sondern das Fragen evoziert werden angesichts der theoretischen Grundlegung des Unternehmens. An einigen Beispielen:

Briel gibt einen kurzen Abriß der 'Realgeschichte' des Zigeunertums (Kap.1) - Frage: Ist dieses für die Untersuchung von literarischen Stereotypen eigentlich fruchtbar?

Briel verortet den Gegenstand ihres Interesses in der sozialwissenschaftlichen Vorurteilsforschung (vgl. S.24) - Frage: Ist ein literarischer Typus, der in ein poetologisches und textuelles Konzept von Inhalts- oder Ideologiebildung gehört, in Sozialpsychologie aufzulösen?

Briel nimmt den Terminus "Sozialgestalt" schon im Titel des Büchleins, um den Gegenstand zu kennzeichnen, erläutert ihr Schlüsselwort aber nicht - Frage: Was ist darunter eigentlich zu verstehen? Sollen die verschiedenen Ausprägungen des 'erzählten Zigeuners' in einer soziologischen Beschreibung der abgebildeten Welt erfaßt und differenziert werden? Oder basiert der Terminus auf der Annahme einer intimen Konjunktion zwischen der Welt der Vorurteile (die ja wiederum mit der Welt des Handelns verbunden ist) und der literarischen Literatur?

Briel begründet ihre Untersuchung einerseits damit, daß sie ihren Gegenstand den "Vorurteilen" zuordnet, schreibt andererseits aber auch, daß einzelne Figuren "prägendes literarisches Element" bzw. "Kernbestand der Trivialkultur" (so S.98) seien - Frage: Gehören sie nun in den kognitiven Bestand von Wissen oder sind sie konventionelle Formeln, mit denen ein literarischer Inhalt artikuliert werden kann? Und wenn beides

gleichermaßen gemeint sein soll: In welchem Verhältnis stehen die beiden Gesichtspunkte der Analyse?

Und schließlich ist zu fragen nach Verbreitung und Allgemeingültigkeit von solchen "Sozialgestalten" im Sinne von Stereotypen: ein Typus, der in der "Kaufhauskunst" (S.98) oder in der Trivilliteratur (vgl. S.36) auftritt, ist hinsichtlich seiner sozialen Reichweite, Geltung und Allgemeinheit sicherlich zu unterscheiden von einer Darstellung, die vor allem von einem einzelnen Autor oder für einen besonderen Text entwickelt wurde.

Briels Arbeit besticht mit der in aller Schärfe formulierten These, daß der Zigeuner im Gegenüber der bürgerlichen Welt spätestens mit der Aufklärung auch zum Gegenstand einer pädagogisch-zivilisatorischen Bemühung wird. Einzelne Motivuntersuchungen sind instruktiv und erhellend durchgeführt. Die Probleme entstehen in der theoretischen Grundlegung der Analyse. Aber das scheint wiederum eine Eigenart jeder Stoff- und Motivanalyse überhaupt zu sein.

Hans J. Wulff (Westerkappeln)